

Haus im Haus oder Haus auf Haus?

> Je nach Blickwinkel vermittelt das «Project Orange» an der Shoreham Street in Sheffield einen immer anderen, aber immer spannenden Eindruck. 192 Shoreham Street ist ein industrieller Ziegelbau aus viktorianischer Zeit am Rande der Cultural Industries Quarter Conservation Area im britischen Sheffield. Es steht nicht unter Denkmalschutz, wird aber dennoch als historisch relevant gesehen. Project Orange hat das Gebäude spannend weiterentwickelt und saniert - um es einerseits wieder



nutzbar zu machen, andererseits das industrielle Erbe zu erhalten. Aufgabe war es, in der bestehenden Hül-

le Restaurant und Bar unterzubringen und im oberen Bereich Studio-offices zu schaffen. Diese sind im neuen Part oberhalb des bestehenden Gebäudes entstanden - der jetzt das vorher vorhandene Dach ersetzt. Ein gelungenes Beispiel für die Möglichkeit, aus historischen Überresten ganz neue und interessante Architektur zu schaffen. ■

Kleben von hinterlüfteten Fassadenelementen

> In hochtechnisierten Industriezweigen wie dem Automobilbau oder in der Luftfahrt ist das Kleben bereits seit Jahrzehnten eine unverzichtbare Selbstverständlichkeit. Strukturelle Teile der Hülle von Bahnwaggons sind geklebt, um Gewicht einzusparen, im Flugzeugbau werden z.B. Flügelteile aus Faserverbundstoffen durch Kleben gefügt, um die Faserstruktur und somit den Krafftfluss nicht zu unterbrechen. Doch ist das Fügen durch Kleben auch für Fassadenelemente sinnvoll? Grosse Referenzprojekte sind noch selten. Bei



der Walt Disney Concert Hall in Los Angeles wurde die Gebäudehülle mit 6100 Edelstahlpaneelen mit Abmessungen von 1,20 x 3 m ausführungsfähig als geklebte Konstruktion mit Acrylschaumbändern durchgeplant, realisiert wurde jedoch eine Lösung, bei der das Fassadengewicht mechanisch über Clips abgeleitet wird. Inzwischen ist die Klebstofftechnologie weiter fortgeschritten und das Kleben kann unter Beachtung der notwendigen Bemessungs- und Verarbeitungsrichtlinien eine interessante Alternative sein. ■

London 2012 - Bauten für die Infrastruktur

> Optischer Genuss statt unauffälligem Einerlei: Neu errichtete Infrastrukturgebäude zählen zu den architektonischen Highlights im Olympiapark. Sie holen unpopuläre energietechnische Aspekte auf eindrucksvolle Weise ins Bewusstsein. Zerstreuung suchender Olympia-Touristen. Das Olympic Park Energy Centre, erbaut von den Londoner Architekten John McAslan & Partners, ist eine der grössten und modernsten Kühl-, Heiz- und Stromerzeugungsanlagen in Grossbritannien. Die modulare Leichtbauweise des am östlichen Rand des Olympiaparks gelegenen Gebäudes symbolisiert Fortschrittlichkeit. Sie bildet einen



deutlichen Kontrast zu den massiven Mauerwerkskonstruktionen der Bankside (jetzt: Tate Modern) und



Battersea Power Stations. Paneele aus einem Cortenstahl-Netz umhüllen das 18 Meter hohe Gebäude. Ein

vollverglaster Bereich im Erdgeschoss durchbricht den monolithischen Charakter und ermöglicht Fussgängern einen Blick ins Innere. Ein 45 Meter hoher Turm entsorgt die Abluft und verleiht der Anlage den Charakter eines neuen Wahrzeichens innerhalb des städtebaulichen Konzepts für East London - ein eindrücklicher Hinweis darauf, wo die für ein event benötigte Energie erzeugt wird. Das 65 Meter lange und 29 Meter breite Energy Centre wurde flexibel konzipiert, um zukünftige Technologien leicht integrieren zu können. Während der Olympischen Spiele wurden die Kapazitäten nur teilweise ausgelastet. ■

Automatische Schiebetore

Swiss Trex
Ilgenstrasse 16
9000 St. Gallen

Tel.: +41 (0)71 260 11 92
Fax: +41 (0)71 311 62 91
info@swisstrex.ch
www.swisstrex.ch



- Sektionaltore
- Garagentore
- Schnellauftore
- Falltore
- Poller

Wieso mehr bezahlen